

## Widerstand in der Wehrmacht

Spätestens nach der Niederlage in Stalingrad im Winter 1942/43 ist vielen Soldaten der Wehrmacht klar, dass der Krieg nicht zu gewinnen ist. Es entschließen sich aber nur wenige zur Desertation oder versuchen sich auf anderen Wegen dem Kriegsdienst zu entziehen. Die Verbundenheit mit ihren Kameraden, aber auch strenge Strafen halten sie häufig von solchen Schritten ab. Noch dazu herrscht Sippenhaftung. Die Angehörigen eines Deserteurs werden schikaniert und gesellschaftlich geächtet. Trotzdem findet sich eine Reihe von Wiener Soldaten, die diesen mutigen Schritt setzen. Der 19-jährige Spenglerlehrling Johann Wimmer, der vor seiner Einberufung im April 1942 der HJ angehört, wird im Dezember 1942 wegen „unerlaubter Entfernung von der Truppe“ mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.<sup>1</sup> Wegen einer Blinddarmentzündung und anschließenden Lazarettaufenthalt kommt es nicht zum Strafantritt, er muss in Guntramsdorf (damals Groß-Wien) wieder einrücken. Bereits zehn Tage später – Mitte März 1943 – kehrt er nach Wien zurück und versteckt sich bei seiner Mutter, dann bei seiner Freundin. Wimmer wird gefasst und am 15. Juli 1943 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis der Zweigstelle Albrechtskaserne in der Vorgartenstraße im 2. Bezirk gelingt ihm in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli die Flucht. Er zwingt sich durch das offene Loch der Zellentür, dann durch ein Fenstergitter und klettert über die Kasernenmauer. Eine Woche kann er sich bei Bekannten seiner Familie verstecken, danach muss er im Freien übernachten. Am 14. August 1943 verständigen Passanten die Polizei, dass ein „verdächtiger Bursch in der Grinzingerallee in einer Sandkiste der Gemeinde Wien genächtigt habe“. Am nächsten Tag nimmt die Polizei Johann Wimmer in Grinzing fest. Ein Fluchtversuch bei der Überstellung zur Gestapo scheitert. Johann Wimmer wird am 29. Oktober 1943 zum Tode verurteilt und im Alter von 20 Jahren am 7. Februar 1944 im Landesgericht Wien hingerichtet.

Nicht nur das Landesgericht, auch der Militärschießplatz Kagran ist ein Hinrichtungsplatz für Deserteure und sogenannte „Selbstverstümmeler“, die durch absichtlich herbeigeführte Verletzungen dem Einsatz an der Front zu entkommen versuchen. Sie werden aber häufig denunziert und von der NS-Justiz mit voller Härte bestraft. Soldaten, die der „Fahnenflucht“ beschuldigt werden, werden meist von Militärgerichten, die direkt an der Front tagen, verurteilt und vor Ort erschossen. Darunter befindet sich der 19-jährige Wiener Otto Schimek, der im November 1944 von einem fliegenden Standgericht der 544. Volksgrenadierdivision wegen „Fahnenflucht“ und „Feigheit vor dem Feind“ zum Tode verurteilt und hingerichtet wird.<sup>2</sup>

Die wichtigste militärische Widerstandsgruppe in Österreich bildet sich im Wehrkreis-kommando XVII in Wien um den Hauptmann Carl Szokoll. Am 20. Juli 1944 nimmt diese Gruppe im Rahmen des von Oberst Stauffenberg geleiteten Attentats gegen Hitler führende NS-Funktionäre in Wien fest. Nach dem Scheitern des Attentats bleibt Szokoll unentdeckt und nimmt – zum Major befördert – im April 1945 Kontakt zur Roten Armee auf. Die Wehrmachtsoffiziere um Szokoll planen einen Aufstand gegen das NS-Regime und die kampflose Übergabe Wiens an die Sowjets. Doch der Aufstandsplan, die „Opera-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu O.N., NS-Militärjustiz: „Aufrechterhaltung der Manneszucht“. In: DÖW Mitteilungen, Folge 218 (Oktober 2014), S. 4.

<sup>2</sup> Wolfgang Neugebauer, Der österreichische Widerstand 1938–1945. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Opferschicksale. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus. 50 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Jahrbuch 2013. Gewidmet Herbert Steiner. Wien 2013, S. 263f.

tion Radetzky“, wird verraten. Drei Offiziere werden von einem SS-Standgericht am 8. April 1945 zum Tode verurteilt und gehenkt. Szokoll kann der Verhaftung entgehen und flieht zum Kommandoposten der 9. Gardearmee in Purkersdorf, wo er die Sowjets vom Scheitern der Operation unterrichtet.

Wehrmachtssoldaten, die mit Jüdinnen und Juden – etwa bei der Bewachung von Arbeitslagern – in Kontakt kommen, sind in der Mehrzahl nicht bereit, diesen von der Ermordung bedrohten Menschen zu helfen. Allerdings gibt es manchmal Gesten der Hilfsbereitschaft. So lassen manche Soldaten Brot liegen, das dann die ihnen zugeteilten „Arbeitsjuden“ an sich nehmen können. Oder sie lassen Brotreste vom Tisch hinunterfallen, wie Josef Wydy, der als Zimmermann in der „Technischen Nothilfe“, einer Unterstützungseinheit der deutschen Wehrmacht, in der Ukraine eingesetzt ist.<sup>3</sup>



Links Anton Schmid, rechts Oswald Bouska (Fotos v.l.n.r.: DÖW, Archiv der Landespolizeidirektion Wien, Martin Krist)

Zu aktiven Rettungen von Jüdinnen und Juden kommt es dagegen fast nie. Umso bemerkenswerter sind die Taten von SS-Untersturmführer Oswald Bouska, der im Ghetto von Krakau jüdische Kinder rettet; oder die von Feldwebel Anton Schmid, der im Ghetto von Wilna (heute Vilnius in Litauen) über 300 Menschen zur Flucht verhilft. Beide fallen der NS-Militärjustiz in die Hände und werden ermordet.

### Mögliche Arbeitsaufgaben:

- ☐ Fasse zusammen, was du über den Widerstand in der Wehrmacht erfährst!
- ☐ Gehe der Frage nach, warum Wehrdienstverweigerung und Desertation eine Widerstandshandlung gegen das NS-Regime darstellten!
- ☐ Gehe dem Umgang der österreichischen Gesellschaft und Politik mit Wehrmachtsdeserteuren und dem militärischen Widerstand nach! Gibt es heute Erinnerungszeichen für diese Menschen?
- ☐ Kennst du neben dem oben abgebildeten Straßenschild andere Straßen- oder Brückenbenennungen für Menschen des militärischen Widerstandes? Recherchiere dazu im Internet! (Z.B. blieben die Bemühungen zur Umbenennung einer Kaserne des österreichischen Bundesheeres im Gegensatz zu Deutschland, wo zwei Kasernen den Namen Anton Schmid tragen, erfolglos.)
- ☐ Recherchiere im Internet über Anton Schmid und Oswald Bouska!
- ☐ Bewerte vor der Tatsache, dass nach 1945 der militärische Widerstand in Österreich nicht erwähnt wurde, den Abschnitt „Widerstand gegen das NS-Regime“ in deinem Geschichtelehrbuch!

<sup>3</sup> Interview Martin Krist mit Josef Wydy, 27.12.1983.